



Wissenschaft lebt vom Austausch: Untersuchung eines alten Seidenstoffs während der Inschriften-Tagung in der Akademie.

Liebe Leserinnen und Leser!



Für die Wissenschaft ist ein die Grenzen von Ländern und Fächern überschreitender Gedankenaustausch unabdingbare Voraussetzung. Daher habe ich mich darüber gefreut, dass die Akademie im Februar 2020 Gastgeberin der 15. Internationalen Fachtagung für mittelalterliche und frühneuzeitliche Epigraphik war. Die Konferenz mit dem Titel „Über Stoff und Stein“ war unserem kurz zuvor verstorbenen Mitglied Walter Koch gewidmet, der viele Jahre mit großem Einsatz und Weitblick die Verantwortung für die Herausgabe der „Deutschen Inschriften“ getragen hatte.

Gut sichtbar angebrachte Inschriften dienten nicht nur der Information. Ganz gleich, ob sie in Stein gemeißelt, auf Wände gemalt oder in wertvolles Tuch eingewebt waren, suchten sie den Blick der Betrachter, veranschaulichten sozialen Status oder waren Medium für Werbung und Agitation. Vielerorts war die Schrift selbst bereits ein Distinktionsmerkmal, und ihre Kenntnis blieb in Mitteleuropa lange den Bildungseliten vorbehalten: zunächst Adel und Klerus, später auch dem Bürgertum. Die Bevölkerungsmehrheit verfügte, wenn überhaupt, nur über eine geringe Lesefähigkeit. In China war, wenn ich das als Sinologe bemerken darf, die Analphabetenrate noch weit höher. Dennoch spielten dort Stelen, auf denen staatliche Ordnungsprinzipien und religiöse Normen standen, eine herausragende Rolle. Die davon gefertigten Abreibungen trugen wesentlich zur Erfindung des Buchdrucks bei, der – wie das Papier – Europa erst Jahrhunderte später erreichte. Langfristig hatte die frühe Globalisierung also auch etwas Gutes; ohne diese beiden Errungenschaften wäre auch „Akademie Aktuell“ nicht denkbar.

Prof. Dr. Thomas O. Höllmann
Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften